

PRESSEMITTEILUNG

Sperrfrist: keine

Anzahl der Anschläge: 4.512

Nähere Informationen unter: <http://www.urbenergy.eu>

Energetische Gebäudesanierung benötigt integrierte Quartiersansätze

EU-Projekt Urb.Energy stellt Erkenntnisse auf internationaler Tagung in Brüssel vor

Für die energetische Sanierung gibt es selbst bei Großwohnsiedlungen mit relativ normierten Plattenbauten keine Standardlösungen. Dies ist eines der Ergebnisse des Projektes Urb.Energy, die am 25. Mai 2011 auf der Tagung „Nachhaltige Energielösungen im städtischen und regionalen Kontext“ in den Räumen der Vertretung des Landes Brandenburg in Brüssel vorgestellt wurden. Die Modernisierung der Gebäude, die Einführung von erneuerbaren Energien auf Quartiersebene und die Sensibilisierung der Bewohner kann aber wesentlich dazu beitragen, den Energieverbrauch zu senken und so die Klimaschutzziele der Europäischen Union zu erreichen.

Das Projekt reagiert mit seiner Arbeit auf den neuen Energieeffizienzplan der Europäischen Kommission vom März 2011, der besonders den Gebäudesektor als einen der großen Bereiche zur Steigerung der Energieeffizienz hervorhebt. Um jedoch die geforderten Energiesparziele von 20 Prozent weniger CO₂ Ausstoß bis 2020 zu erreichen, sind integrierte Modernisierungskonzepte für ganze Quartiere gefragt. Die bloße energetische Ertüchtigung von Einzelgebäuden werde nicht ausreichen, betonte Christian Huttenloher (Generalsekretär des DV) in seinem Einführungsvortrag.

Das Projekt Urb.Energy dient der energieeffizienten Aufwertung von Wohnquartieren bei gleichzeitiger Förderung eines verbesserten Wohnumfeldes im Programmraum Ostsee. Zwei Jahre Projektlaufzeit haben gezeigt, dass es folgender Lösungsansätze bedarf, um mehr Investitionen und damit ein erhöhtes Maß an Energieeffizienz zu erreichen:

- quartiersbezogene Erneuerungsansätze, die Maßnahmen an Wohngebäuden mit der Aufwertung des Wohnumfelds und einer nachhaltigen Energieversorgung verbinden;
- Information und Motivation der Bewohner, die in den neuen Mitgliedstaaten zum Großteil Eigentümer ihrer Wohnungen sind;
- Aufbau funktionierender Managementstrukturen für die Wohnungsbestände der neuen Mitgliedstaaten, die meist durch schwache Eigentümergemeinschaften verwaltet werden;
- geeignete Finanzierungsinstrumente, die langfristig und auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie die Gewohnheiten der Wohnungseigentümer ausgelegt sind;
- den Ausbau von Kapazitäten und Know-how innerhalb der Verwaltung sowie durch spezielle externe Sanierungsagenturen.

Je nach Gebiet müssen spezifische konzeptionelle, technische, soziale, wirtschaftliche und finanzielle Hürden gemeistert werden, um diese Ideen durchzuführen - Standardlösungen gibt es nicht. Das EU-Projekt Urb.Energy setzt genau hier an. 15 Partner aus Deutschland, Polen, Lettland, Litauen, Estland und Weißrussland arbeiten seit Anfang 2009 gemeinsam daran, durch integrierte Konzepte die Sanierung des Gebäudebestands und die Anpassung der Energieversorgungssysteme voranzubringen. Für die Umsetzung werden zudem geeignete Finanzierungskonzepte entwickelt. Die deutschen Projektpartner nutzen das Projekt neben dem Know-how Transfer nach Osteuropa und dem Auf- und Ausbau wirtschaftlicher Beziehungen auch dazu, Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Einsatz erneuerbarer Energien verstärkt in ihre Stadtentwicklungspolitiken aufzunehmen.

Das Projekt wird gefördert durch das EU-Programm Ostsee zur transnationalen Zusammenarbeit. Zusätzlich unterstützt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die deutschen Partner aus dem „Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit“. Der Deutsche Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung agiert als federführender Partner für das Projektkonsortium.

In ihrem Energieeffizienzplan, der die Energiestrategie bis 2020 konkretisiert, konzentriert sich die EU bisher auf pauschale Maßnahmen zur vermehrten energetischen Ertüchtigung von Einzelgebäuden. Doch gerade in den neuen EU-Mitgliedstaaten mit ihrem enormen Instandsetzungsstau wurden auf Basis der vorhandenen Instrumente bislang nur wenige Einzelsanierungen – meist als Pilot- oder Modellprojekte – realisiert. Will die EU ihre Energieziele erreichen, sind hier massive Investitionen notwendig, die aber weder durch erhöhte energetische Standards noch durch den einfachen Transfer von Geldern erreicht werden. Vielmehr erfordern die sehr unterschiedlichen Gebäudetypen und technischen Gebäudezustände, die komplexen Eigentumsverhältnisse und wohnungswirtschaftlichen Organisationsstrukturen umfassende, integrierte Modernisierungskonzepte für ganze Quartiere.

Kontakt:

Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau und Raumordnung e.V.

Andreas Lindner

Littenstraße 10

10179 Berlin

Tel. 0049-30-20 61 32 556

Fax. 0049-30-20 61 32 51

E-mail: a.lindner@deutscher-verband.org